

h. 82, 46.

YC
8336

Das
Bebeth Davids

umb

Ein gültiges Andencken bey Gott/

Wurde

Aus denen Worten Davids Ps. XXXVIII. v. 2. 3.

In einer jährlich ausgebetenen Predigt/

Byn Austheilung eines der Kirchen

und denen Armen-

verordneten

Amosen 3 / v. p. 10.

Am Fest der Himmelfarth Christi/

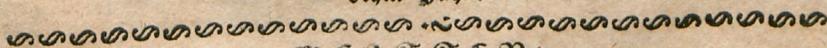
ANNO MDCCX.

Der Gemeinde Gottes in Lenz schriftmäsig
vorgetragen / und dem Druck überlassen

von

M. Johann Christian Koch/

Pfarren zum Lenz und Wantewitz
beym Högn.



MEISEN/

drucks Joachim Ernst Spahn / 1711.



BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA



Der
Hochgebohrnen Gräffin und Frauen/
Frauen Sophia Magdalena
Gräffin von Reichlingen/
geb. von Lüzelbourgk/

Des weyland
Hochgebohrnen Grassens und Herrn/ Herrn
Wolffr. Herman Grassen von Reichling/
Herrens auff Zschorna/ Döllitz/ Döbretzen und Baschitz/
Sr. Kön. Maj. in Pohlen und Churf. Durchl. zu Sachsen
hochbestallt- gewesen. Geheimden. Raths und Ober-
Consistorial-Præsidents/
hinterlassenen Frau Wittwen/

Meiner gnädigen Gräffin und Frauen/

So wohl auch
Dem Hoch- Wohlgebohrnen Fräulein/
Fräulein Elisabeth Leonoren
von Lüzelbourgk/

Meinem gnädigen Fräulein/

Überreiche ich
in geziemenden Respekt
diese geringe Predigt/
mit herzlichem Wunsche/
daß der gütige
und getreue Vater im Himmel/
der Vater unsers Herrn Jesu Christi/

Söhnen

den kräftigen Trost
seines werthen Heiligen Geistes/
wie auch
viel Gnade/ Segen und Leben mittheilen/
Sie mit der Erhörung ihres andächtigen Gebeths
erfreuen/
und also Ihrer allezeit
im besten gedencken
wolle!

Verharre dabey

Dero

gehorsamster Diener und getreuer
Vorbitte bey Gott/

M. J. C. .K.

Die



I. N. J.

Die grosse Gnade GOTTES des Vaters/
die süsse Liebe IESU Christi / und die trost-
reiche Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey
und bleibe bey und in uns allen iezo und in
Ewigkeit / Amen!



In überaus angenehmer Zuspruch ware
es / Geliebte und Auserwehlte
in dem HERRN / wenn der Engel
des HERRN den frommen Hauptmann
Cornelium unter andern mit diesen
Worten anredete: Dein Gebeth
und dein Almosen sind hinauff

Präloqui-
um Iex
Act. X, 4.

Kommen ins Gedächtniß für GOTT / Act. X, 4.
Der Heilige Geist rühmet in dem vorhergehenden diesem
Kriegsmann etwas nach / welches sonst bey Leuten von seinem
Stande selten anzutreffen; Er war gottseelig und gotts-
fürchtig / sambt seinem ganzen Hause / und gab
dem Volck viel Almosen / und betete immer zu

A 3

GOTT/

GOTT / v. 2. Dieses bemercket der Engel / welcher von **GOTT** gesand war / daß er ihm sollte tröstlich antworten / alsbald / und spricht: Dein Gebeth und dein Almosen sind hinauff kommen ins Gedächtniß für **GOTT** / *אֵלֶיךָ שָׁמַיִם*, sie sind hinauff gestiegen. Fast wie ein Brand-Opffer / a) da auch die Flamme in die Höhe stieg / wenn sie angezündet wurden / wie aus dem Opffer Manohá zu sehen / da der Engel mit in der Lohe des Altars hinaufffuhr / Jud. XIII, 20. oder aus dem Brand-Opffer / welches Noach nach der Sünd-Fluth anzündete / da ebenfalls die Lohe in die Höhe stieg / und der **HERROCH** den lieblichen Geruch / sieht Genes. VIII, 21. und will demnach der Engel hie sagen; Dein Gebeth ist als ein angenehm Brand-Opffer in die Höhe gestiegen. Freylich hat das liebe Gebeth eine aufsteigende Krafft. Brennet in denen Herzen der Menschen die Flamme der Andacht und Liebe **GOTTES** / so steigen die Seuffzer in die Höhe / und lassen nicht nach / bis der Höchste drein sehe / zu reden aus dem XXXV. Cap. Sprachs / v. 21. O! da ist es ein trefflicher lieblicher b) Geruch für dem heiligen **GOTT** / wenn gläubige Seelen beten / und

a) Vocabantur ejusmodi sacrificia חַיִּים ab ascendendo. Quæ a hujus appellationis ratio sit ostendit D. Joh. Heinr. Majus, Theol. Proph. L. VIII. C. 1. S. 10. p. 296. B. Bebel, Hist. Eccles. Noach. Sect. IV. S. 2 p. 156.

b) Die Seele steigt gleichsam gar zu **GOTT** / wie der Rauch eines lieblichen Rauch-Wercks durch das andächtige Gebeth. Wenn die Seele andächtig / so räucht sie wie Weyrrauch; wenn die bösen Begierlichkeiten zur Unzucht / Hochmuth &c. nicht getödtet werden / so räucht sie wie Myrrhen /

und ihm ihre Noth klagen / wer ist die / die herauff ge-
 het aus der Wüsten wie ein gerader Rauch / wie
 ein Gewächs von Myrrhen / und allerley Pulver
 eines Apothekers? sagt der himmlische Seelen-Bräu-
 tigam in diesem Fall Cant. III, 6. Dieses deutet der Engel
 an / wenn er sagt: Dein Gebeth ist hinauff kommen
 ins Gedächtniß für GOTT. Redet in angezogenen
 Worten von unserm Gott auff menschliche c) Weise / und
 ist diese Redens-Arth nicht also anzunehmen / als könne er et-
 was vergessen / dessen er sich hernach ohngesehr wieder erin-
 nere; sondern sie bedeutet entweder das gütige Wohlthollen/
 und einen sonderbahren Gefallen / den GOTT an dem Ge-
 beth und Almosen der Frommen hat: Oder es ist derj Ver-
 stand dieser: Du hast biß anher viel gebetet / und
 Gutes gethan / und doch deines Gebeths und
 Almosen nicht sonderlich genossen / daß es das
 Ansehen / als hätte Gott dein Gebeth und All-
 mo-

hen. Sunt verba M. Joh. Hattenbachs / Superintend. Wal-
 lershufensis in concione quadam funebr, d, 27. Jun, 1675.
 habita.

- c) ἀνεμνηστικὴς memoria Deo tribuitur, & significat, in con-
 spectu semper habere quæ præterita, & futura, Item etiam
 significat, ac beneficium cuidam exhibere, omnemque obli-
 vionem æque, ac imbecillitatem à Deo omniscio removet;
 confer è nostris, Seb. Schmidium Comment. in Jerem, P. I,
 p. 30. Hackspan, P. II, notar, phil, p. 826. Botsfacc, moral, Ged-
 dan, p. 896, ex Reformatis Amand, Polan, Syntagm, Th, L, II,
 C. 35, P. m. 611,

mosen nicht geacht; Aber nun solt du inne werden / daß es **GOTT** alles gehöret / und gemercket hat / was du bißher gebetet / und Gutes gethan hast / ietzt will er dir vergelten / **Christum** offenbahren / mit den Gaben des Heiligen Geistes dich und dein Haus erfüllen / und also selig machen. d) Es ist aber daraus sattfam abzunchmen / daß Cornelius damals schon das blinde Heydenthum verlassen / und den Glauben gehabt / als er sein Gebeth und Almosen für **GOTT** bracht / denn sonst würde es dem **Herrn** Zebaoth keines weg gefallen haben. Unwiedergerbohrner und blinder Heyden Wercke / so gut sie von Natur / e) so sind sie **GOTT** doch nicht gefällig. Was nicht aus dem Glauben kömmt / das ist Sünde / heist es in solchem Fall Rom. XIV, 23. und wiederum / ohne Glauben ist **GOTT** ohnmöglich **GOTT** gefallen / Ebr. XI, 6. wann dann hie Cornelii Gebeth und Almosen ins Gedächtniß für **GOTT** nahm / so schliessen wir billig / daß er schon durch fleißige Lesung der Schriften derer Propheten / und innerliche Wür-

cfung

d) Ita *W. P. G. S.* Joh. Rothmahler Conc. 48. in Acta. P. I. p. 818. seq.

e) Opera non renatorum licet non per se, & simpliciter, tamen quatenus destituuntur requisitis bonorum operum peccata rectè appellantur, vid. Bajer. Comp. Th. posit. P. III. C. VI. S. 19. pag. 788. & in notis lit: d. Menzer. Exeges. in A. C. Art. VI. p. 205. Scherz. System. Loc. XVII. p. 422. vera opera bona Theologicè bona vocat. Sed Ethnicorum opera politicè bona esse nemo poterit negare.

Lung des Heil. Geistes zum wahren Glauben bracht worden/
 in demselben aber noch sehr schwach gewesen / ehe ihn Petrus
 weitläufftig unterrichtet. Und finden demnach die Papisten
 hier keine Ursache zu behaupten / daß die Almosen und guten
 Werke die Gnade Gottes verdienen können / weil der Engel
 sagt: Sie sind hinauffkommen für Gott. Denn
 ehe diese Gott gefielen / gefiel er ihm erst durch den Glauben/
 und will also der himmlische Bothe Gottes so viel
 zu verstehen geben; Er hat sich dein gläubiges Gebeth und
 Almosen in Gnaden gefallen lassen. In eben der inten-
 tion betete dort Nehemias: Gedencke mir mein Gott
 zum besten alles was ich diesem Volck gethan ha-
 be/ Nehem. V, 19. und Paulus schreibt; Gott werde
 denen / die ihn suchen / ein Vergelter seyn/ Ebr. XI,
 6. f) Gewiß / ein grosser Trost / meine Liebsten! Daß
 frommer Christen Gebeth und Almosen g) für Gott
 ins Gedächtniß kömmt. Die Menschen sind so unar-
 tig / daß sie der empfangenen Wohlthaten bald vergessen / man
 mag bey ihnen thun was mann will / so heißts zuletzt doch nichts.
 Nicht also der gütige Gott! Unser Seuffzen / unser Flehen
 und Gebeth / unser Wohlthun an denen Armen vergißt er
 nicht / es schwebet allezeit vor seinen heil. Augen. Ich wer-
 de nicht irren / wenn ich dieses eine Frucht der Himmel-
 farth Jesu nenne / welche wir heute begehen.

B

Die:

f) Conf. Prückneri vindic. P. V, p. 59. Calovii Bibl. Germ. in h. l. Nothmahler I. c. p. 320.

g) Conf. aurei oris Doctorem Chrysof. Hom. XXII, in Act, Opp. T. III, in N. T. f. 210. seq. Edit. Franc. 1697.

dieser ewige Hohe-Priester in das Allerheiligste ein-
 gegangen/ so sind wir nun stets in frischen Andencken bey
 GOTT. Wie könnte da der Herr unser Gebeth und All-
 mosen vergessen/ da Jesus dasselbe heiligt/ und wie wir an
 verwichenen Sonntage hörten/ uns selbst beten hilft? Gleich-
 wie nun hier des frommen Cornelli Gebeth und Allmosen
 hinauff lahmten ins Gedächtniß für Gott: Also bitten wir
 GOTT / er wolle auch in Gnaden gedencken desjenigen
Allmosens / welches ein Hoch-Adel. Fräu-
lein jährlich denen Armen/ und hiesiger Kirche/ austheilen
 läßt / Er wolle davor seyn Ihr Schild und sehr grosser
 Lohn/ Sie auch mit allerley geistlichen und zeitlichen
 Seegen erfüllen in himlischen Güttern durch Chri-
 stum/ Eph. 1, 3. Und weit hochgedachtes Fräu-
lein sich sonderlich ausgebethen / daß man bey dieser Gele-
 genheit dem hohen Gräfflichen Reichlingi-
schen Hause alles Gute anwünschen möge; So ruffen
 wir Gott herzlich an / Er wolle aller und ieder in diesem
 hohen Hause Ihr genädiger Gott und Vater seyn. Der
 Herr dencke an Sie/ und seegne Sie/ er seegne alle
 unter Ihnen / die den Herrn fürchten/ er seegne
 Sie te mehr und mehr / Sie und ihre Kinder/ ps.
 CXV, 12. 13. 14. vornehmlich wolle er vor sein heilig Ange-
 sicht kommen lassen das Gebeth des hochseel. Herrn
 Ober-Consistorial-Præsidents hinterlas-
 sener

fener Frau Wittwen/ Bräuffin von Reich-
ling/ gebohrne von Lüzelbourgk. Er wolle
 diese Gott- und Tugend-liebende Dame als ei-
 nen Siegel-Ring auf sein Herze drücken / und durch sei-
 nen Heil. Geist auch bey dem Leyden dieser Zeit versichern/
 daß Er Ihrer nicht vergesse/ gedencke Ihrer mein Gott
 im besten! Nehem. XIII, 31. Nun/ es ist freylich aller
 Christen Begehren/ daß ihr Gebeth ins Gedächtnis für Gott
 komme. David bittet sich in unserm aniezo vorhabenden
 Text auch aus/ er wünschet / daß Gott nicht in Zorn und
 Grimm / sondern auch mitten in der Züchtigung in Gnaden
 an ihn gedencen wolle. Wir wollen uns zu Erklärung des-
 selben wenden / zuvor aber den Gott aller Gnaden
 umb den Beystand seines Heiligen Geistes demüthig ersuchen
 in einem gläubigen und andächtigen Vater unser. Und
 weil er doch bisher in Gnaden an uns und diejenigen/ welche
 diese Predigt halten lassen/ gedacht/ so wollen wir verlang-
 ter maßen zuvor singen: Glorie/ Lob/ Ehr und Herrlich-
 keit etc.

TEXT:

Psalm. XXXVIII, 2. 3.

WERK/ straffe mich nicht in deinem
 Zorn/ und züchtige mich nicht in
 deinem Grimm. Denn deine Pfeile
 stecken

B 2

stecken in mir / und deine Hand drücket mich.

Exordium
à Titulo
Psalmi
XXXVIII,



Der XXXVIII. Psalm / aus welchem unser verlesener Text entlehnet / Beliebte und Auserwehlte in dem Herrn Jesu / führet gar eine merckwürdige Überschriff / indem er heist: מִמּוֹר לְרוּחַ הַזְּכוֹר ein Psalm zum Gedächtniß. Da denn h) die Gelehrten unterschiedene Ursachen angeführet / warumb gegenwärtiger Psalm diesen Titul bekommen habe / daß er heist: Ein Psalm zum Gedächtniß. Einige meynen / es geschehe darumb / weil sich David in demselben der Straffe und Züchtigung Gottes / umb deren Linderung er anhält / unauffhörlich erinnern wollen. i) Denn das ist die gemeine Unarth derer Menschen; Sie vergessen der zugeschickten Züchtigung und Straffe mehr als zu bald. Sind sie aus der Trübsal erlöset / so gerathen sie wieder auff die vorigen Sünden-Bege / und ist ihnen leid / daß sie es nicht ärger machen können / Jerem. IX, 5. Andere sehen in den Gedancken / David habe diesen Psalm zu dem Ende geschrieben / daß er sich seine Noth und Trübsal insgemein zu Gemüthe führen wolle / aus

h) Collegit opiniones varias interperum, Geierus in h. l. f. 63f.

i) Est hæc Mollerii conjectura prælection. in h. l. P. I. pag. m. 682.

welcher ihn der grundtütige GOTT errettet. So halten es eben fromme Kinder GOTTES / sie vergessen nicht / wie so gar sonderbahr ihr lieber GOTT in diesem Jammertal mit ihnen umgeheth / und wie wunderlich er sie als seine Heiligen führe / Psalm. IV, 4. Diesennach mercken sie alles fleißig an / dar it sie die Gerechtigkeit / Weißheit und Barmhertzigkeit GOTTES immer ie mehr und mehr zu preiffen Gelegenheit überkommen / als welcher die Seinen wohl züchtiget / aber nicht dem Tode übergiebet / Psalm. CXVIII, 18. In etlichen Exemplarien der Viebeln finden wir / daß es heist: Ein Psalm zum Gedächtniß am Sabbath. Und hält man k) insgemein davor / daß diese Worte / am Sabbath / von denen LXX. Dollmetschern hinzu gesezet worden / entweder / damit sie dadurch den Leser des ersten Sabbathes und Ruhe-Tages erinnern wollen / welchen unsere erste Eltern im Paradiße in Stände der Unschuld genossen / darauff aber / nachdem das Göttliche Ebenbild verlohren / lauter Unruhe / Jammer / Trübsal und Elend gefolget: Oder / daß man bey diesem Psalm solle an den immer-währenden Sabbath und Ruhe-Tag des ewigen Lebens gedencken / da Schmerz / Kreuz / Plage und Senffgen wird weg seyn / da die treuen Arbeiter / welche hier des Tages Last und Hitze getragen / einen erwünschten Sabbath halten / und von ihrer Arbeit ruhen werden / Apocal. XIV, 13. Kurz / es heist dieser Psalm deßwegen

B 3

ein

k) Vid. Balduin. Comment, in Ps, poenit, p, 137.

ein Psalm zum Gedächtniß / weil man ihn nicht vergessen / sondern sein offte beten und singen soll. David begehret auch in demselben / und sonderlich in unserm Terte / nichts anders / als dieses: **G**OTT wolle in der Züchtigung in Gnaden an ihn gedencken / die Menschen hatten sein vergessen / meine Lieben und Freunde stehen gegen mir / und schauen meine Plage / klagt er v. 12. **G**OTT aber wolle sein nicht vergessen / sondern ihm mitten unter der Ruthe sein Vater- Herze eröffnen. Wir werden also verhoffentlich nicht verstoßen / wenn wir aus dem anieço ausgebetenen Spruche Ew. Christl. Liebe zeigen

**Das Gebeth Davids umb ein
gütiges Andencken bey
GOTT**

darbey wir vernehmen

- I. Das Gebeth an und vor sich selbst / wie es lautet!
- II. Die Ursache / welche ihn solches abzuschicken beweget.

Herr

HERR GOTT/ du unsre Zuflucht bist/
 Deine Hülffe thu uns senden/
 Denn du der Deinen nicht vergist/
 Die sich zu dir stets wenden/
 Mit deinem Geiste steh' uns bey/
 Ein seelia Stündlein uns verleih/
 Durch IESUM CHRISTUM / Amen!

Wenn wir denn anieho das Gebeth Da-
 vids umb ein gütiges Anden-
 cken bey GOTT aus unserm Sert an-
 zuhören vorhabens sind / so müssen wir er-
 wegen

I. Das Gebeth an und vor sich selbst/
 wie es lautet. **HERR**/ straffe mich nicht in
 deinem Zorn / und züchtige mich nicht in deinem
 Grimm. Es hatte der liebe David in 6. Psalm fast eben
 auff dergleichen Arth sein Herze für GOTT ausgeschüttet :
HERR/ straffe mich nicht in deinem Zorn / und
 züchtige mich nicht in deinem Grimm ; Allein in dem
 Ebräischen Sert lautet es hier etwas anders / **קָרַח קָרַח**
 welche Redens-Arth fast mehr als einen blossen Zorn bedeu-
 tet. Denn das Wort **קָרַח** kömmt her von **קָרַח** spumavit,
 welches gebraucht wird von dem Braussen des Meeres / oder
 von dem Schnauben eines wütenden Hengstes. Und heist
 dem:

demnach hier einen recht grossen Zorn / da man sich vor Eyfer so zu reden nicht kennet / einen Zorn / der sich schwerlich besänftigen und stillen läßt / wie also dort von dem Könige Ahasvero stehet / da Vasthi nicht zur Tafel kommen wolte: Da ward der König sehr zornig / und sein Grimm entbrandte in ihm / Esth. I, 12. d. i. er schraubete ganz / seine Augen funckelten vor Zorn. Einen solchen grimmi gen Zorn leget hier David dem grossen GOTT zu / nicht / als wenn Er / der heilige GOTT / einem solchen veränderlichen Affe¹⁾ unterworfen sey / daß Er sich über etwas dermassen erzürnen und entrüsten könne / daß Er nicht zu stillen. Dergleichen Leute sich unter denen Menschen finden / welche oft umb einer geringen Ursache willen so sehr im Zorn entbrennen / daß sie anff keine Arth zu besänftigen. So wird von Pabst Julio III. erzehlet / daß er über alle die massen zornig gewesen. Sonderlich war er ein Liebhaber der gebratenen Pfauen; Als er nun einst befahl / man möchte einen aufheben biß zur Abend-Mahlzeit / die Diener aber unterdessen den gebratenen Pfau unter einander selbst verzehreten / liesse er sich so nahe gehen / daß er denjenigen / welcher am meisten Schuld / in Bann zu thun befahl. Und da die Cardinäle erinnerten / Ihr Heiligkeit möchten sich doch über einer solchen Kleinigkeit nicht so sehr ereyffern / gab er zur Antwort: Kunte GOTT so sehr über einen bloßen Apffel zürnen / wie viel weniger ist es mir zu verdencken / daß ich über einen Pfau

zorn

1) Ira DEI est immisso peccatorum ob iniquitatem hominum, absque perturbatione affectuum, B. Balduin. Comment. in omnes Epistol. Pauli, f. 56. conf. Glassii Rhet, sacr, L. V, Tr. I, C. 7. p. m. 1550.

zornig / welcher ja weit mehr werth. m) Nein / das ist die Meynung nicht / wenn GOTT dem HERRN hier ein so grosser wütender Zorn begeleget wird. Es ist θεοπεπῶς, auß Arth und Weise / wie es zu dem Göttlichen Wesen sich reimet / zu verstehen / und hat Augustinus gar recht geschrieben: Cum Deus irasci dicitur, non ejusmodi significatur perturbatio, q̄ualis est in animo irascentis hominis, sed ex humanis motibus translato vocabulo vindicta ejus, quæ non nisi justa est, iræ nomen accepit, er meynet / die Redens: Arth werde nur verblüht von GOTT gebrauchet / und dadurch seine gerechte Rache angezeiget. n) Es wird dadurch angedeutet / was vor einen Abscheu GOTT vor der Sünde habe / und wie hefftig er dieselbe straffe / in welchem Absehen von den sündlichen Israeliten siehet: Der Herr hat sie aus ihrem Lande gestossen mit grossen Zorn / Grimm und Ungnade / Deut. XXIX, 28. so wartet nun des Dienstes des Altars / daß forthin nicht mehr ein Wüsten komme über die Kinder Israel / sagte Aaron. Num. XVIII, 5. Wann dann nun David auch zurücke gedendet an seine Sünde / so bittet er hier ganz demüthig / GOTT wolle seiner nicht in Zorn / nicht als ein gerechter Richter / gedencken. **G**edencke nicht der Sünde mei-

ner

m) Matth, Dressler, Isag. Historic, Mill VI. p. 151.

n) Augustin, in Enchirid. ad Laurent. C. 33.

ner Jugend / noch aller meiner Ubertretung / gedencke aber meiner nach deiner grossen Barmherzigkeit / umb deiner Güte willen / Psalm. XXV, 7. Straffe mich nicht in deinem Zorn / spricht er. Es heist das Wort נִדְּבָה, bald castigationem legalem & verbalem, bald realem. o) So bittet nun David / **GOTT** wolle also an ihn gedenccken / daß er ihn wegen seiner Sünde nicht allen Trost und Gnade entziehe / daß er nur Befehle hören / und in seinen Sünden verzagen müsse / er wolle ihn auch wegen seiner Missethat nicht ewig an Leib und Seele leyden lassen / sondern mitten im Zorn an seine Barmherzigkeit gedenccken. **Züchtige mich nicht in deinem Grimm.** Er will gezüchtigt seyn / aber nur nicht in Zorn / nicht in Grimm. Es brauchet hier David / der Sache einen grössern Nachdruck zu geben / einerley Redens-Arth. Und ist diesennach sehr ungereimt / wenn Bejarminus, und etliche andere derer Papisten / durch den Zorn die Straffe der Höllen / durch den Grimm aber das Fege-Feuer verstehen wollen: Es ist solcher Sand von unseren Gottes-Gelahrten schon längst widerleget / und klärllich dargethan worden / welchergestalt in der Heil. Schrift gewöhnlich / daß eine Sache in einem Vers zweymahl / wiewohl mit andern Worten und Redens-Arthen / ausgesprochen werde. p) Es bleibet dabey / David bittet / **GOTT** wolle
sei-

o) vid. B. Geierum in h. l.

p) Lorin. Comment. in Psalm. T. I. f. m. 84. H. inquit: Distingvunt multi furorem, & arguendi verbum ab ira, ex verbo corripiendi, ut sit plus in furore arguere, quam in ira

seiner in Gnaden gedencen / auch mitten in Creus / mitten
 unter der Züchtigung wolle er sich seiner nach seiner unend-
 lichen Barmherzigkeit erinnern. Ist allerdings die Arth al-
 ler frommen Christen: Der Zucht-Ruhes ihres GOTTES
 entziehen sie sich nicht / sie unterwerffen sich derselben vielmehr
 in kindlichen Gehorsam / und wünschen nicht ohne Creuse
 zu seyn; Sie verwerffen die Zucht des HERRN
 nicht / und sind nicht ungedultig über seiner Straf-
 fe / Proverb. III, 11. Denn der HERR züchtiget
 sie mit Maße / Jerem. XXX, 11. nur dieses bitten sie:
 GOTT wolle ihrer in Gnaden gedencen. Das begehret
 David / er bethet: HERR / straffe mich nicht in
 deinem Zorn / und züchtige mich nicht in deinem
 Grimm; das ist: Laß mich nicht aus deinem gnä-
 digen Andencken.

Solls ja so seyn /
 Daß Straff und Pein
 Auffs Sünde folgen müssen /
 So fahr hier fort /
 Und schone dort /
 Und laß mich hier wohl büßen.

C 2

Sib

ira corripere: Illud pertinet ad aeternam damnationem;
 hoc ad purgatorii pœnas. vide autem è nostris, Prückne-
 rum P. II. vindic. f. m. 283 ubi prolixè Bellarminum re-
 futat, & B. Balduinum contr. Schoppium p. 498. sqq.

Gib Herr Gedult/
 Vergiß der Schuld/
 Verleih' ein g'horsams Herze/
 Laß mich ja nicht/
 Wies oft geschicht/
 Mein Heyl murrend verschertzen.

Handle mit mir/
 Wies düncket dir/
 Nach dein'r Gnad will ichs leiden/
 Laß mich ja nicht/
 Dort ewiglich/
 Von dir seyn abgescheiden.

Und sehet / Meine Liebsten / so lautet das Gebeth / in welchem David **GDSZ** umb ein gütiges Andencken bittet. Höret nun auch zum

II. Die Ursache / welche ihn solches abzuschicken beweget; Denn deine Pfeile stecken in mir / und deine Hand drücket mich. Durch die Pfeile / über welche David in angezogenen Worten klaget / haben q) etliche eine schwere Kranckheit / ja gar die Pestilens verstehen wollen / als wäre er dazumahl / als er diesen XXXVIII. Psalm verfertiget / gleich an dieser gefähr-

q) vid. Moller. in h, l, p. 684, P. I,

fährlichen giftigen Krankheit darnieder gelegen / worinnen sie bestärcket werden / wenn anderweit die Pfeile / die des Tages fliegen / und die Pestilenz / welche in Finstern schleicht / nahe beysammen stehen Psalm. XCI, 5. 6. Alleine / es ist fleißigen Bibel-Lesern nicht verborgen / daß das Wort Pfeil / wenn es in der heiligen Schrift vorkömmt / oft in verblühten Verstande angenommen werde / und also vielerley bedeute. Oft heissen sie so viel als teuflische Anfechtungen und Versuchungen. Denn gleichwie ein Pfeil sehr scharff und spißig / also weiß der leidige Satan auch seine Anfechtung zu schärffen mit der Göttlichen Gerechtigkeit / welche er vermessen zu exaggeriren weiß / daß sie gar keinen pardon und Gnade ertheile: Wie nun der Jäger durch die Pfeile das Wild fället; also pfleget der Satan mit solchen seinen Versuchungen manchen zu überwältigen / und an Leib und Seele zu verderben. Dieses nennet der heilige Apostel die feurigen Pfeile des Bösewichts / Ephes. VI, 16. Bisweilen bedeuten die Pfeile falsche Laster-Zungen / denn ein Pfeil überaus grosse Schmerzen verursacht an dem Orte / wo er eingedrungen; Als schmerzet es freylich einen frommen Christen / wenn er von solchen Leuthen an seinem ehrliehen Nahmen angegriffen wird / er vergießet manchen Thränen darüber. Die Pfeile bedeuten vielmahl Hofarth / auch Schmeichel-Worte verliebter / oder teutsch zu reden / verhurter Weiber / Proverb. VII, 23. 1) Wenn denn hier der heilige König und Prophete auch der Pfeile

E 3

er.

1) vid. Fessel, Regnum diab, mystic, P, I, p. 416. sq. ubinde fustis deducuntur,

erwehnet / so verstehet er dadurch entweder allerhand Creus/
 Noth und Leyden. In welchem Verstande Hiob klaget:
Ich bin gequälet von meinen Pfeilen / ob ich
wohl nichts verschuldet habe / Job. XXXIV, 6. oder
 er giebt uns die grosse Gewissens = Angst s) zu erkennen / in
 welcher er sich dazumahl befande. Ist es nicht wahr / meine
 Liebste / eine tegliche Sünde / welche der Mensch mit willen
 wider sein Gewissen begehret / ist wie ein scharff Schwerdt /
 und verwundet / daß niemand heilen kan? Sir.
 XXI, 4. Nun hatte freylich David durch Ehebruch / Mord/
 Todtschlag und Hoffarth viel dergleichen Sünden begangen/
 darumb muß es nun klagen: **Deine Pfeile stecken in mir.**
 Er sagt / deine Pfeile / deine Hand / und deutet hier-
 durch an / wie er solche Pfeile durch die scharffe Fuß- und
 Geseß-Predigt Nathans erst recht fühlen lernen / ja / wie er
 durch Gottes zuvorkommende Bekehrungs-Gnade
 zu einer solchen heilsamen Erkenntniß gelanget / daß er die
 schweren Sünden-Pfeile fühlen könne. Und mögen wir
 demnach wohl erkennen lernen / was vor eine erschreckliche
 Sache es umb die Sünde sey. David vergleicht sie denen
 Pfeilen / welche das Gewissen und die Seele durchbohren.
 Die Japanner haben vergiftete / die Indianer sehr grosse
 und lange Pfeile. t) Etliche Völcker hatten solche / welche
 hohl /

s) Balduin. in Psalm. poenit. p. 142.

t) Indis duorum cubitorum sagittæ erant, teste Curtio L. VIII.
 C. IX. L. IX. C. V. persis in usu olim fuisse, ut tela ve-
 neno ungerent Seb. Schmid, annotavit Comment. in Job.
 C. VI. 4. p. 235.

hohst / und innwendig lag ein Brand / der sich in der Luft
entzündete / und im Lager der Feinde grossen Schaden an-
richten kunte. v) Ein solcher vergifteter / ein solcher
schädlicher Pfeil ist die Sünde. Ach wie schlimm haben es
da diejenigen / welche Brand-Mahle in ihren Ge-
wissen haben? 1. Timoth. IV, 2. Und wie wohl thur
doch diejenigen / welche täglich beten :

**HERR JESU Christ / du höchstes
Guth /**

**Du Brunqvell aller Gnaden /
Sieh' doch wie ich in meinem Muth
Mit Schmerzen bin beladen /
Und in mir hab der Pfeile viel /
Die in Gewissen ohne Ziel
Mich armen Sünder drücken.**

Solches alles erfuhr nun David / er muste sagen: **Deine
Pfeile stecken in mir / deine Hand drücket mich /
das ist / du selbst stellet mir die Grösse meiner Sünden vor /
und lässest mich darüber in Anfechtung gerathen. Das war
eben auch die Ursache / warumb er so sehnlich bathe / **GOTT
wolle****

v) Apud Saguntinos Hispaniæ accolæ erant missilia tela, quæ
cum in medio accensa mitterentur, conceptumque ipso
mîtu ignem multo majorem ferrent, arma milites omite-
tere cogebant. vid. Dn. D. Dornf. diss. in augur. in Eph.
VI, 10-18. C. II. S. 8.

wolle an ihn gedenden / denn seine Pfeile stachen in ihm / die Hand Gottes drückete ihn. Fürwahr / wenn Gott dem Sünder läßt seine schwere Zorn-Hand etwas fühlen / so geht er endlich zurücke / und dencket an seine Sünde. Und O wohl dem / welcher nur diese Gnade hat!

USUS

Didasc.

Haben wir nun vernommen / wie sehnlich David zu seinem GOTT bethet / und in seiner zugeflossenen Leibes- und Seelen-Noth sich dieses treuen HERREN erinnert / und bittet / Er wolle an ihn denken: So lernet doch / daß in allem Kreuz und Widerwärtigkeit dieses menschlichen Lebens kein besser Mittel sey / als daß man fleißig an seinen GOTT denke / und zu Ihm seuffze. Solch Andencken ist der Zucker / der das bittere Mara, welches Christen oft aus dem Kreuzes-Becher trincken müssen / süße machet. Es ist ein angenehmer Rosen-Geruch / der so vortreflich / daß sie auch alle Dornen des Unglücks und der Widerwärtigkeit geringe achten. Denn da kömmt ihnen alsbald ein / wie einmahl ihre Noth und Trübsal nicht ohngefahr / sondern nach GOTTES heiligen Willen über sie komme; Diesem unterwerffen sie sich / und wissen / daß er es nicht böse meyne / ihnen auch nicht mehr auflegen werde / als sie tragen können. Weis doch ein Schiffmann / wie viel sein Schiff ertragen könne / damit er es nicht zu sehr beschwere und Schiff-Bruch leide: Solte denn der gütige GOTT / welcher alles geordnet hat mit

mit Maaß / Zahl und Gewichte / Sap. XI, 22. wol-
 len / daß wir unter der Creuzes-Laß erstickten / oder gar ver-
 sincken sollen? Nein / das sey ferne! Sein Wille ist ein gnä-
 diger guter Wille. An diesen Willen GOTTES denken sie/
 und sagen: Was GOTT von Himmel will / das
 geschehe / Maccab, III, 60.

Ohne deinen Willen kan mir nichts be-
 gegnen/
 Du kanst verfluchen / und auch wieder
 segnen/
 Bin ich dein Kind/
 Und habs verdient/
 Wohl an / so gieb mir Krafft und Stär-
 cke.

Die herbesten Früchte werden lieblich und ange-
 nehm in dem geschmolzenen und stießenden Zucker/
 und das bitterste Creuze wird süsse durch Anden-
 cken des allerheiligsten und liebsten Willen GOT-
 tes. w) Ferner erinnern sich Christen / wie ihr lieber
 GOTT schon Mittel und Wege wisse / sie aus der Angst
 zu führen / der HERR weiß die Gottseeligen aus
 der Versuchung zu erlösen / 2. Petr., II, 9. Befinden
 D wir

w) vid, B. Christ. Scriveri Wittwen-Trost p. 42, seq.

wir uns manchemahl/ so zu reden/ in einem Ir. Garten/ aus welchem wir durch vieles Sorgen nicht zu kommen vermögen/ siehe! der H E R R führet uns durch eine unverhoffte Hülffe heraus/ denn du leitest uns/ O lieber getreue G O T T / nach deinem Rath! Psalm. LXXIII, 24. Ja / es bedencken gläubige Kinder G O T T e s / wie der G O T T / auff den sie trauen / auch der Menschen Herzen in seiner Hand habe / also / daß er leicht verschaffen könne / daß sie mit ihnen nicht anders / denn freundlich reden dürfen / Genes. XXXI, 24. und da sie ihnen zuvor zuwider / nunmehr zu ihnen fallen müssen / Jerem. XV, 19, Geben auff die Arth dachte David in unsern Serte auch an seinen G O T T / und wir alle sollen ihm dißfals folgen;

Das ist eine seelige Stunde
 Darinne man sein gdencktt/
 Sonst verdirbt alle Zeit/
 Die wir zubringen auff Erden.

Wer so in aller Noth an G O T T dencket / der hat den Nutzen / daß G O T T auch an ihn gedenckt. Von dem berühmten Calvinisten Theodoro Beza meldet Freherus, x) er habe ein solch gut Gedächtniß gehabt / daß er auch in seinem hohen Alter die Psalmen Ebräisch / und ganze Griechische Capitel aus denen Episteln Pauli hersagen können: Allein / ein weit vortrefflicher Gedächtniß hat der H E R R unser G O T T

x) Freher, Theatr, P. I, Sect. 3, f. 335, seq.

GOTT gegen die Seinen / die ihn in Herzen haben / und in
 aller Noth an ihn dencken / sie mögen seyn wo sie nur
 wollen / so weiß er es / er verstehet ihre Gedancken
 von ferne / Psalm, CXXXIX, 2.

Ah! der getreue liebe **GOTT** denckt fleißig an die
 Seinen ;

Pædevt.
 Epan.

Sie sind ihm stets für den Augen/
 Sie sind stets in seinem Schooß/
 Wie die Kindlein / die noch saugen;

Denckt ihr nur auch fleißig an ihn / Meine Liebsten / und sa-
 get mit dem theuren Propheten Esaia: **DES HERZENS**
Lust steht zu deinem Gedächtniß / Jesa. XXVI, 8.
 Dencken die Egyptier offte an den austretenden Nil-Strohm/
 welcher ihr ganzes Land fruchtbar machet: So dencket ihr
 vielmehr an euren **GOTT** / den Brunnell aller Güthe/
 von welchem alle gute Gaben kommen / Jac. I, 17.
 insonderheit wenn David hier seine Sünden: Pfeile fühlet;
HERR / straffe mich nicht in deinem Zorn / und
 züchtige mich nicht in deinem Grimm. Denn
 deine Pfeile stecken in mir / und deine Hand drü-
 cket mich; So laß uns fleißig mit dem Ober-Schenccken
 des Königes Pharao sagen: Heute gedencke ich an mei-
 ne Sünde / Genes. XLI, 9. Täglich sündigen wir / und
 verlesen hierdurch als mit Pfeilen unsere Seele und Getwis-
 sen / so sollen wir denn auch täglich uns der Sünde erinnern/

und dieselben dem lieben GOTT abbitten. y) Diese Pfeile stecken in sehr grosser Menge in uns / und O wohl uns / wenn wir sie nur bey Zeiten fühlen! Sprichst du / ich empfinde dergleichen nicht / meine Sünden sind nicht so groß / daß ich deswegen sagen müste / wie David: Deine Pfeile stecken in mir / deine Hand drücket mich; so ist es mit dir überaus gefährlich / mein lieber Mensch. Wenn der Patient die Wunde nicht mehr fühlt / ist es ein Zeichen / daß der kalte Brand zugeschlagen / und er in Gefahr des Lebens stehe: Und gewiß / wenn der Mensch sich einbildet / er sey klein / oder doch nicht so ein grosser Sünder / wie andere / nach Arth des hochtrabenden Pharisäers / Luc. XVIII, 11. so ist ihm der geistliche Sünden-Todt nahe. Diesemach laßt uns fleißig an unsere Sünde gedencken / und auch die geringsten als tödtliche Seelen-Pfeile ansehen. Attendite fratres modica peccata, quia modica sunt: & cavete, quia plura sunt. Quam minutissimæ sunt grana arenæ, si arena amplius in navi mittatur, mergit illam, ut pereat. Quam minutæ sunt guttæ pluvix, nonne flumina implent, & domos dejiciunt? Habet acht / lieben Brüder / auf die
die

y) De quotidiana & perpetua Christianorum pœnitentiæ lege. B. Seb. Schmid, conc. pœn. in Hof. XIV, 2. conc. VI. p. 131. 141. seqq. Er. Francisc. geistliches Hahnen-Geschrey p. 160. seq. conf. Jer. Drexel. Op. T. I. p. 563. 564. 565. Carpa. Tugend, Spr. p. 910.

die geringen Sünden / weil sie gering sind / und
 hütet euch dafür / weil ihrer viel sind. Wie klein
 und gering sind doch die Sand-Körnlein? Noch/
 wenn man derer zu viel in ein Schiff schüttet/
 versencken sie es / daß es muß untergehen. Wie
 gering sind doch die Tropffen des Regens? ma-
 chen sie aber nicht grosse Wasser-Fluthe / und reiß-
 sen Häuser nieder? sagt Augustinus. x) Und David
 spricht: Ich sorge für meine Sünde / Psal. XXXVIII,
 19. Saget hier der königliche Prophet: Deine Hand
 drücket mich; so laß uns an unsern GOTT gedenden in
 Creuz und Trübsal / und erwegen / wie dasselbe von der Hand
 des gütigen gnädigen Gottes uns zugeschicket werde / wel-
 ches doch eine liebevolle Vater-Hand bleibet / ob
 sie gleich drücket / und mit der Ruthe züchtiget/
 nach der Lehre Salomonis Prov. III, 11, 12.

Ja / wenn er Nothdurfft schafftet /
 Zeigt sich sein Vater-Herz /
 Und wieder / wenn er straffet /
 So istts sein Vater-Scherß.

D 3

Mein

z) Augustin. lib. de decem chord. citante Jacob. Wellero in der
 unruhigen Klapper-Mühle Conc, IV, p. m. 117.

Mein GOTT / betrübt ist meine Seele in mir/
darumb dencke ich an dich / saget ein gläubiges Kind
Gottes aus dem Psalm. XLII, 7.

Consol.

An dem ist es zwar / wenn die Stunde der Ansehung kömmt / so gerathen auch wohl fromme Christen auff die Gedancken / GOTT dencke nicht an sie; Hat denn GOTT vergessen gnädig zu seyn / und seine Barmherzigkeit für Zorn verschlossen? So lautet ihre Jammer - Klage aus Psalm. LXXVII, 10. Alleine/ eben zu der Zeit / da wir meynen / der Höchste habe uns gar aus seinem Sinn gelassen / dencket er am meisten an uns/ er verbirget sich nur einen kleinen Augenblick. Wann hat in denen Historien Exempel gelehrter und berühmter Leuthe angemercket / welche in ihrem Alter alles/ auch so gar die Nahmen ihrer leiblichen Kinder/ und die Buchstaben im A. B. C. vergessen: *) Nicht also der getreue GOTT in Himmel / der zwar heist antiquus dierum, Dan. VII, 9. dessen Jahre aber kein Ende nehmen/ Psalm, CII, 28. derselbe dencket der Barmherzigkeit/ Luc. I, 54. Will er sich denn manchmahl frembde stellen/ als dencke er nicht an dich / halte nur die probe aus!

Er wird zwar eine Weile
Mit seinem Trost verziehn/

Und

* vid. Jacob, Daniel, Ernesti historische Ergeßlichkeiten
pag. 82.

Und thun an seinem Theile
 Als hätt' in seinem Sinn
 Er deiner sich begeben/
 Und solt' st du für und für
 In Sorg' und Kummer leben/
 So frag' er nichts nach dir;

Aber hoffe nur getroß! er dencket an uns. Noah schwum-
 me auff dem ungestümen Wasser der Sünd-Fluth dahin / er
 ließ einen Vogel nach dem andern aus / zu erfahren / ob der
 Sturm bald vorbey? Da hätte er nun leicht können auff die
 Gedancken gerathen / der HERR habe sein vergessen / er
 höre sein Gebeth nicht / was sagt aber der Heil. Geist darzu?
 Da gedachte GOTT an Noah / Genes. VIII, 1.
 Jetzt steckst du zwar auch in dem Angst-Kasten / lieber Christ /
 die Hand des HERRN drücket dich / allein getroß!
 Der HERR dencket an dich. O des angenehmen
 Zucker-süßen Trostes / daß GOTT an uns dencket! Die
 Welt / haben wir ihr auch gleich was zu Gute gethan / wie
 bald ist es bey ihr vergessen? Es wird unser vergessen
 in Herben wie eines Toden / Psalm. XXXI, 13. al-
 lein / laßs seyn / ist doch vor den HERRN ein
 Denck-Zettel geschrieben für die / so ihn fürchten/
 Mal. III, 16. Ey wohl an / so gedencke doch unser al-
 lezeit / mein gütiger und gnädiger Gott / straffe
 uns

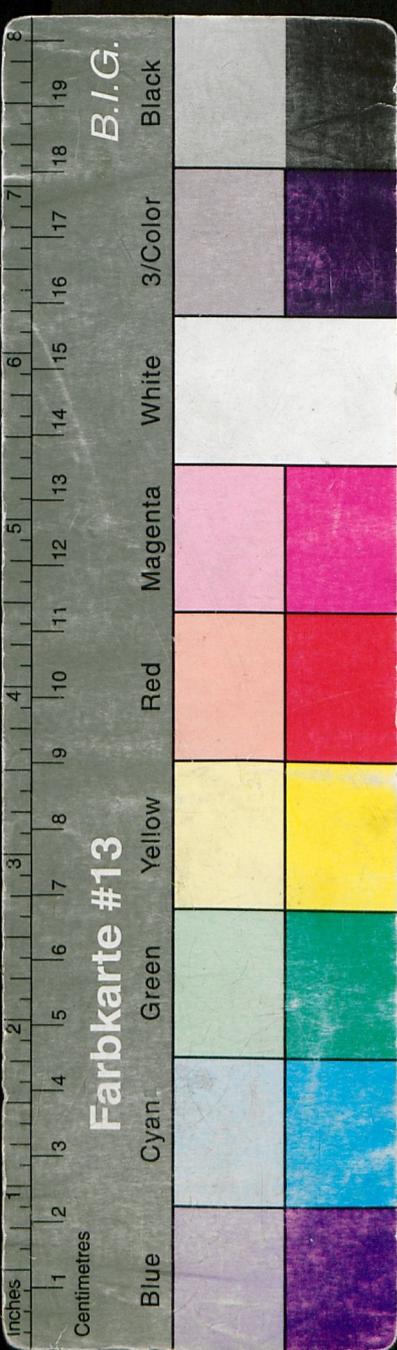
22 Das Gebeth Davids umb ein gütiges Andencken &c.

VD18
uns nicht in deinem Zorn / und züchtige uns nicht
in deinem Grimm!

Herr Gott du unsre Zuflucht bist /
Deine Hülffe thu' uns senden /
Denn du der Deinen nicht vergiß /
Die sich stets zu dir wenden /
Mit deinem Geiste steh' uns bey /
Ein seelig Stündlein uns verleih /
Durch Jesum Christum / Amen.

S. D. G.





h. 82, 46.

YC
8336

Das
Gebeth Davids

umb

Ein gütiges Andencken bey Gott/

Wurde

Aus denen Worten Davids Ps. XXXVIII. v. 2. 3.

In einer jährlich ausgebetenen Predigt/

Beÿ Austheilung eines der Kirchen

und denen Armen

verordneten

Almosens / n. p. 10.

Am Vest der Himmelfarth Christi/

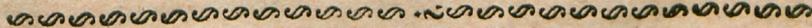
ANNO M DCCX.

Der Gemeinde Gottes in Lenz schriftmäsig
vorgetragen / und dem Druck überlassen

von

M. Johann Christian Koch/

Pfarren zum Lenz und Wantewitz
beym Hagn.



M E Z S E N /

druckts Joachim Ernst Spahn/ 1711.